



© SINTHA

»Mutig ...«, murmelte Arez amüsiert. Noch immer liebteste er meine Haare und schickte ohne Unterlass kribbelnde Wellen der Lust durch meinen Körper. Trotz meiner Herausforderung schien er nicht den geringsten Grund zur Eile zu verspüren. Ganz langsam strich er meinen Rippenbogen hoch und genoss es, wie gut meine Brust in seine Hand passte. Und während sein rauer Daumen dabei fast beiläufig meinen Nippel streifte – wieder und wieder –, beobachteten seine goldenen Augen sehr aufmerksam meine Reaktion. Sie glänzten fasziniert und erfüllt von der tiefen Befriedigung, dass jedes Zucken und jedes noch so kleine Stöhnen ihm gehörte. Ihm allein. In diesem Moment wusste ich, dass er vorerst nicht plante, mich in einen neuen Strudel aus unbeherrschter Leidenschaft mitzureißen. Nein, Arez würde mich bei voller Klarheit in den Wahnsinn treiben und mich jeden einzelnen qualvoll süßen Moment bewusst wahrnehmen lassen. Himmel, das würde ich nicht überleben. Schon jetzt bestand meine Atmung durch die völlige Reizüberflutung nur noch aus zittrigen Seufzern. Verzweifelt wand ich mich auf den Decken und Fellen, klammerte mich an seine Schultern und wollte ihn in einen Kuss ziehen, doch Arez gab so wenig nach wie eine Marmorstatue. Dafür schien ihm seine Überlegenheit viel zu sehr zu gefallen. Stattdessen presste er seinen Unterleib enger an meinen Schoß und nahm mir meinen Bewegungsspielraum – mit dem Resultat, dass ich umso eindrucksvoller spüren konnte, wie hart er bereits war. Ich stöhnte auf und bog meinen Rücken durch, weil die heiße Leere in mir nun noch sengender zu pochen begann. Schlechte Idee, denn das lud Arez geradezu dazu ein, seinen Mund auf mei-

ne andere Brust zu senken. Und grundgütiger Jun, die Geduld, mit der er seine Zungenspitze um meine Nippel kreiste, sie neckte und leckte, ließ mich beinahe durchdrehen. Ich packte seinen dunklen Haarschopf und drängte mich ihm mit einem leisen Fauchen entgegen, damit er irgendwas tat. Irgendetwas anderes, als leise über meine Ungeduld zu lachen.

»Wenn du nicht sofort –«

Er erstickte meine atemlose Beschwerde im Keim, indem er seine Lippen auf meine Brustwarze senkte und daran zu saugen und zu knabbern begann, bis sie hart und fest war und ihren rosigen Pfirsichton gegen ein dunkles Rot getauscht hatte. Ich bekam kaum noch Luft, so unerträglich intensiv war diese süße Folter. Die Art und Weise wie seine Reißzähne sich in meine empfindliche Haut drückten, ohne sie auch nur anzuritzen, hatte etwas geradezu verstörend Erotisches. Ich erwischte mich bei dem Gedanken, wie es wohl wäre, wenn er jede Vorsicht in den Wind schlug und sich seiner Natur ergab.

Mein Biss würde dir mehr Lust verschaffen, als dein Verstand begreifen könnte ...

Das ließ mir einen so heißen Schauer durch den Körper sickern, dass ich erst merkte, wie sich seine Finger in meinen Hosensack schoben, als es bereits zu spät war. Keuchend warf ich meinen Kopf in die Kissen und verwandelte mich in ein willenloses Bündel reinsten Verlangens. Diese Art der Berührung hatte ich seit einer halben Ewigkeit niemandem mehr erlaubt, denn ich besaß weder genug Geduld für die Grobmotoriker noch genug Selbstbeherrschung für die Könner unter meinen Liebhabern, wodurch ich entweder meinen Spaß oder die Kontrolle über meinen Odem riskierte.

Nun ... von Kontrolle konnte hier und heute schon lange keine Rede mehr sein und - bei Nheemas schwarzer Seele - Arez verstand sein Handwerk. Seine Finger spielten mit meinen Empfindungen, verführten meinen Körper und entfachten eine Glut, die ich bis in

die Zehenspitzen fühlen konnte. Meine Gedanken erstarben, meine Sinne schärften sich, und ehe ich dazu kam, seinen Namen zu schreien, ließ all die angestaute sexuelle Spannung der letzten Tage meinen Unterleib in einem so heftigen Orgasmus explodieren, dass Funken wie Sterne an der Decke tanzten.

Das Nächste, was ich wieder bewusst wahrnahm, war Arez' Gesicht umgeben von wilden schwarzen Haarsträhnen, und seine Goldaugen, die heller zu leuchten schienen als je zuvor. Darunter prangte ein höchst zufriedenes – vielleicht sogar ein bisschen amüsiertes – Lächeln.

»Denk ... nicht mal dran ...«, stammelte ich gegen das langsam ausklingende Pulsieren der Lust an.

»Woran?«

»Dich ... darüber lustig zu machen ... wie nötig ... ich es wohl ... gehabt haben muss ... Sobald ich mich wieder bewegen kann, habe ich nämlich vor, mich zu revanchieren und dann ... sehen wir ja ... wie du dich so schlägst.«

Arez' Lächeln vertiefte sich.

»Danke für die Warnung, aber ...« Er zog seine Hand aus meiner Hose und führte sie genüsslich an die Lippen. »... das war gerade das Heißeste, was ich seit Langem erlebt habe.« Erst kostete er den einen Finger. »Darüber würde ich mich nie lustig machen.« Dann den anderen. »Und du vergisst da etwas.« Der Ausdruck in seinem Blick wurde schelmisch. Er richtete sich auf, sodass er zwischen meinen Schenkeln kniete. »Durch meine Adern fließt Eisen und man sagt uns Vakàr nach, wir wären in der Lage, es zu kontrollieren. Egal, wie erfolgreich du also bist, das hier wird nicht schnell vorbei sein.«

Während mir voller Bestürzung klar wurde, was er damit andeutete, hob Arez meine Knöchel und legte sie auf seiner Schulter ab. Das war die perfekte Position, um mir meine Hose über den Hintern zu ziehen und sie langsam von meinen Beinen zu streifen. Nun

lag ich nackt vor ihm. Ein Anblick, den Arez sichtlich genoss. Sacht strich er meine Schenkel hinunter und glitt mit seinen Fingern durch meine feuchte Mitte.

Zu viel, zu früh. Ich setzte ihm nachdrücklich einen Fuß auf die Brust und übte gerade genug Druck aus, um ihn zu unterbrechen. Arez sah auf. In seinem Gesicht brannten wilder Hunger und ein Hauch von Anarchie, als hätte ich es gewagt, mich zwischen ein Raubtier und sein Abendessen zu stellen.

»Eisen, hm?«, gurrte ich mit halb geöffneten Augen und einem unmissverständlichen Nicken auf die Wölbung in seiner Hose.
»Beweis es ...«

Ein wölfisches Grinsen machte sich auf seinem Gesicht breit. Natürlich roch er bereits, dass ich nicht den geringsten Zweifel an seinen Worten hatte. Ganz im Gegenteil. Die Frage war nur, ob er mir meinen implizierten Wunsch erfüllen oder mich weiter quälen würde.

Ohne seinen Blick von mir zu nehmen, stand er auf, legte seine Pistole, den Waffengurt und sämtliche Klingen ab. Er schien es nicht eilig zu haben, aber mir fehlte die Geduld. Noch während er sich die Stiefel auszog, stemmte ich mich auf die Knie und war gleichzeitig mit ihm an seiner Gürtelschnalle. Wir hielten beide inne, die Blicke verkeilt in einem aufgeheizten Duell. Ich glaubte schon, er würde mir Einhalt gebieten und mich zurück in die Kissen befördern, doch ich irrte mich.

AREZ

Es war nichts für schwache Nerven, die scharfen Krallen einer Onyxde in die Nähe seines bestens Stücks zu lassen. Aber im Vergleich zu den Vakàrinnen, mit denen ich geschlafen hatte, waren die filigranen Goldkrallen, die Sins schlanke Finger verlängerten, eher ...

niedlich. Und wunderschön. Und hinreißend fähig. Mit großem Eifer überprüfte sie den Wahrheitsgehalt meiner Worte und beobachtete, wie das Eisen unter meiner Haut ihren Berührungen folgte. Erst ihren Fingern, dann ihrer Zunge. Ihre Zärtlichkeiten brachten mich fast um. Ein Stöhnen brannte mir in der Kehle, aber ich beherrschte mich. Wenn dieser kleine Wildfang erst einmal herausgefunden hätte, wie verrückt mich der Gedanke machte, von ihr berührt zu werden, würde sie mir nur noch auf der Nase herumtanzen. So leicht durfte ich es ihr nicht machen.

Doch als sich ihre perfekten sündigen Lippen endlich um mich schlossen, waren alle guten Vorsätze vergessen. Mit einem heiseren Stöhnen warf ich den Kopf in den Nacken und ballte die Hände zu Fäusten, um keinen derben Fluch auszustoßen. Das hatte ich mir in den letzten Tagen so oft ausgemalt. Neben einigen anderen Dingen. Die Realität war schon jetzt viel besser. Ich vergötterte diese Lippen, ganz gleich, ob sie trotzige Widerworte formten, an einem Honigbrot knabberten oder sich mit all ihrer Süße hungrig auf meine pressten. Aber jetzt hatte ich einen neuen Favoriten auf dieser Liste. Mit welcher Hingabe Sin mich in sich aufnahm und mich verwöhnte. Scheiße, fühlte sich das gut an. Um ein Haar wäre ich gekommen und hätte ihren Rekord sogar noch unterboten, wenn ich sie nicht an den Schultern gepackt und zu mir raufgezogen hätte.

»Sin«, knurrte ich rau. Keine Ahnung, ob das eine Ermahnung war oder einfach nur das Bedürfnis, ihren Namen auf meiner Zunge zu schmecken.

Sie antwortete mit einem verführerischen Augenaufschlag und einem unschuldigen Unterton: »Ja?«

Zu unschuldig dafür, dass ihre Hände fortsetzten, wovon ich ihren Mund abgehalten hatte. Mit genau der richtigen Intensität. Verdammte. Diese Frau war mein Untergang.

»Sin!« Ich schnappte mir ihre Handgelenke, wirbelte sie herum und presste sie an meine Brust. Das war nur bedingt besser, denn

nun drückte sich ihr anbetungswürdiger nackter Po genau in meinen Schritt. Sin stöhnte, als sie mich spürte. Ein süßer Laut, der mich beinahe die Kontrolle gekostet hätte. Dass sie ihren Hintern nun an mir rieb, machte es nicht besser. Ich hatte nicht gelogen, was die Ausdauer der Vakår betraf. Unser kleines Abenteuer würde also definitiv nicht schnell vorbei sein. Aber ich wollte es nicht auf diese Weise. Noch nicht. Erst musste ich diesen ursprünglichen wilden Trieb in mir besänftigen, der verlangte, mich tief in ihr zu versenken und sie als mein einzufordern. Abgesehen davon ließ ich mir nicht gern die Zügel aus der Hand nehmen. Noch nicht. Erst, wenn Sintha erschöpft von ihren Lustschreien nichts anderes als meinen Namen wimmern konnte, würde ich mir vielleicht erlauben, ein wenig die Kontrolle zu verlieren. Vielleicht.

Mit mehr Disziplin, als ich eigentlich besaß, ignorierte ich das stumme Flehen ihres zuckenden Hinterns und ließ meine Hand zwischen ihre Beine gleiten. Götter, sie war so feucht. Bereit. Ich wollte nichts mehr, als von diesem heißen Fleisch umschlossen zu werden. Noch nicht!

Sanft begann ich, sie zu massieren, und wurde prompt mit einem hilflosen Keuchen belohnt. »Arez, bitte ...«

Das war es, was ich wollte. Mehr davon. Ich machte weiter, bis sie am ganzen Körper zitterte und der Duft ihrer Erregung so intensiv wurde, dass er sich sogar auf meine Geschmacksnerven legte. Sie drängte sich gegen meine Hand, ritt sie und wand sich verzweifelt, um irgendwie hinter sich greifen und mich wieder in ihre süßen Finger bekommen zu können. Keine Chance.

»Arez, bitte ... ich will dich!«

Nie hätte ich geglaubt, dass jemand gleichzeitig so erregt und so frustriert klingen konnte. Ich vergrub mein Gesicht in ihren weichen, empfindlichen Haaren und spürte, wie mein Atem sie erschauern ließ.

»Komm für mich«, raunte ich ihr zu.

Und dann tat sie etwas, was ich nicht in einer Million Winter erwartet hätte. Sie sagte: »Nein.«

Nein?! Das Tier in mir schrie auf, halb wütend, halb erfreut über diese Kampfansage, die Herausforderung, die Gelegenheit, sie eines Besseren zu belehren. Aber ein letzter Rest Verstand brachte mich zum Innehalten.

»Hör auf, Arez!«

Sie hatte mein Wort. Ich hatte es ihr versprochen. Wen kümmert's, rief ein Teil von mir. Ich roch, hörte, spürte genau, wie sehr sie das hier genoss. Aber ... ich hatte es ihr versprochen. Noch einmal würde ich mein Wort nicht brechen. Dazu war mir das zarte Vertrauen, das sie mir heute geschenkt hatte, zu kostbar, zu fragil. Mit aller Kraft zwang ich meine Hände, von ihr abzulassen.

»Hab ich dir wehgetan?« Mühsam reihte mein Verstand die Wörter zu einer Frage auf, deren Antwort ich längst kannte. Dazu war ich viel zu aufmerksam gewesen, hatte jede ihrer Reaktionen verfolgt, genossen, ja, förmlich in mich aufgesogen.

Sintha warf mir einen lasziven Blick über die Schulter zu und entfernte sich mit einem Hüftschwung, der dazu gemacht war, ganze Nationen in die Knie zu zwingen.

»Nein, aber ...«

Meine Finger zuckten, mein Körper bebte. Dieser Abstand zwischen uns war nicht hinnehmbar. Gerade wollte ich das ändern, als Sin sich im sanften Schein des Kaminfeuers auf alle viere niederließ, ihren Oberkörper in die Kissen senkte und mir offen darbot, wonach es mich verlangte.

»... ich will nicht mehr spielen«, schnurrte sie. »Ich will dich in mir spüren, wenn ich komme.«

Gute Götter! Hatte sie vollkommen den Verstand verloren, so etwas zu sagen, während sie sich mir gleichzeitig in dieser Geste der uneingeschränkten Unterwerfung präsentierte?! Das Tier in meinem Inneren brüllte triumphierend auf und rüttelte an meiner Selbstbe-

herrschaft. Von wegen, sie wollte nicht mehr spielen. Nichts anderes tat sie gerade. Sie versuchte, meinen Willen zu umgehen, mir die Kontrolle zu entreißen, obwohl sie nicht die geringste Vorstellung davon hatte, wie gefährlich ihr kleines Machtspielchen werden konnte. Ich war kein Schoßhund, den man an die Leine legen und nach Belieben mit Leckerchen manipulieren konnte. Ich war geneigt, es ihr zu beweisen und ihr ihren Wunsch so hart und schonungslos zu erfüllen, bis sich auch der letzte Rest ihrer Aufmüpfigkeit in hilflose Ekstase verwandelt hatte. Aber ... noch nicht!

SINTHA

Ein tiefes Knurren erklang hinter mir und sein Widerhall vibrierte in meinen Nervenenden. Es kostete mich alles, was ich aufbringen konnte, jetzt stillzuhalten und mir nicht selbst zwischen die Beine zu fassen, um mich über den Rand des Abgrunds zu stoßen, an den Arez mich bereits wieder getrieben hatte. Mir war durchaus bewusst, dass mein Verhalten vielleicht ein wenig ... extrem wirken mochte, aber irgendwie musste ich diesen umwerfenden Kerl mit all seiner atemberaubenden Dominanz ja dazu kriegen, endlich ein wenig die Beherrschung zu verlieren und ernst zu machen. Ich musste ihn in mir spüren! Sonst würde dieses aggressive Verlangen, das in meinem Inneren tobte, mich noch bei lebendigem Leib verbrennen. Ich verzehrte mich so sehr nach ihm, dass mir sogar die kühle Luft, die meine Haut umfloss, wie ein Streicheln vorkam.

Und dann war Arez endlich hinter mir. Seine kräftigen Hände packten meine Hüften und ... Ich riss die Augen auf, als ich fühlte, wie seine Zunge über das Zentrum meiner Lust leckte. Gefolgt von seinen Lippen, seinen Küssen und seinen Fingern. Das hatte ich nicht beabsichtigt, aber das Gefühl war unglaublich. Meine Krallen bohrten sich tief in die Kissen vor mir. Federn und Funken sto-

ben auf. Oh Mann, das war ganz und gar nicht, was ich beabsichtigt hatte ...

»Bitte ...« Ich stemmte mich aus den Kissen hoch, doch Arez drückte mich mit der flachen Hand wieder hinunter. Sein Mund verschwand, um quälend langsam einen Finger in mich zu schieben.

»Bitte was?«, hörte ich ihn mit seiner tiefen, vor Lust dunklen Stimme fragen. Ein zweiter Finger folgte, dehnte mich und fand zielsicher den Punkt in mir, der all meine Empfindungen um ein Vielfaches verstärkte.

»I-ich ...« Meine Muskeln spannten sich und ich spürte, wie sich ein Orgasmus mit der Kraft einer Naturgewalt anbahnte. »Nimm mich endlich! Bitte ...«

Ich hatte noch nie um etwas gebettelt, doch ich brauchte ihn so sehr, dass es schon fast wehtat. Und genau in dem Moment, als sich alles in mir vor Lust verkrampfte, zog Arez seine Finger aus mir und gab mir endlich, was ich verlangte. Er stieß in mich, während ich kam und vor Ekstase schrie. Arez füllte mich aus, tiefer, als ich es mir je hätte vorstellen können. Meine Muskeln pulsierten um ihn herum, aber er packte meine Hüften und gönnte mir keine Pause. Wieder und wieder versenkte er sich in mir und ich schlitterte wild stöhnend auf den nächsten Höhepunkt zu. Etwas so Unglaubliches hatte ich noch nie erlebt. Vielleicht war der entfesselte Odem daran Schuld oder die Sturm-Energien, die sich schlagartig entluden, aber ich hatte keinen Einfluss mehr auf meinen Körper. Ich war nur noch beherrscht von meinen Instinkten und dem Gedanken, eins zu werden mit Arez. Er griff in meine Haare. Meine Nervenenden und meine Sinne standen in lichterlohen Flammen. Mit sanfter Gewalt zog er mich zu sich hoch, ohne auch nur einmal seinen Rhythmus zu verlieren. Ich wusste, was er wollte, also kippte ich instinktiv mein Becken nach hinten und bog den Rücken durch, sodass er mich küssen konnte. Mein Geschmack auf seinen Lippen, der kehlige Laut, mit dem er meinen Mund eroberte, die heiße Muskelwand

hinter mir und der süße Schmerz, als er mir in die Nippel kniff, waren zu viel. Ich kam erneut. Und wieder. Und wieder. Es war ein einziger andauernder Höhepunkt, durch den Arez mich trieb. Ich spürte jeden einzelnen Stoß wie einen Blitzschlag durch meine Glieder rasen, spürte, wie er noch mehr anschwell. Er riss meinen Kopf zur Seite und presste mit einem wilden Stöhnen seinen Mund auf meinen Hals. Seine Reißzähne drückten sich in meine Haut. Biss er mich? Ich wusste es nicht und es war mir egal, denn in diesem Moment zerbarst die Realität endgültig in winzige Splitter und ich erlebte ein völlig neues Maß an Kontrollverlust. Meine Schenkel zitterten und mein Körper zuckte in euphorischen Krämpfen, während ich Arez' letzte kräftige Stöße willkommen hieß. Schatten brachen hervor. Ich bäumte mich auf und rief seinen Namen. Pure Glückseligkeit jagte mir durch die Adern. Meine Schreie mischten sich mit einem dunklen Knurren tiefster Befriedigung, bevor ich spürte, wie Arez mich mit seinen starken Armen an sich presste und sich heiß und heftig in mir ergoss. Wie ich bebte er am ganzen Körper, doch er hielt mich fest. So fest, als wäre ich der einzige Fixpunkt in einer taumelnden Welt, als wäre er verloren ohne mich. Ein Spiegelbild meiner Empfindungen, meiner Erlösung, meines Ruins. Ich fühlte Arez' pulsierenden Herzschlag in jeder Faser meines Seins. Wir mochten zwei entgegengesetzte Kräfte sein und die Natur aus dem Gleichgewicht bringen, doch zusammen waren wir ein Ganzes und nie hatte sich irgendetwas ... richtiger angefühlt als das hier.

Keine Ahnung, wie lange dieser Zustand andauerte, der uns beiden die Sinne und den Atem raubte. Erst als die berausenden Wellen aus sengendem Feuer langsam abebbten, bettete mich Arez in die kühlen Kissen und drehte mich zu sich – was er erstaunlicherweise schaffte, ohne sich aus mir zurückzuziehen.

Ein leises Lachen strich zärtlich über meine glühende Haut und Arez' raue Stimme war die Verkörperung finsterster Sünden. »Ein vielversprechender Anfang, hm?«

Er küsste mich zärtlich, heiß und voller Hingabe. Und während ich mich gerade fragte, wieso seine Worte nach so viel mehr als einem erotischen Abenteuer klangen, begann er, sich erneut in mir zu bewegen. Überrascht keuchte ich an seinen Lippen auf, denn er war nach wie vor – oder wieder – hart wie das Eisen in seinem Blut. Seine Bewegungen waren diesmal so aufreizend langsam und erbar-mungslos sinnlich, dass mein Verstand kapitulierte, weil er schlicht nicht in der Lage war, noch mehr Lust zu bewältigen.

»Arez ... was ... tust du ...?«

Der Rest meines Protests ging in Stöhnen unter und ich stellte erschüttert fest, dass es mein Stöhnen war. Das Verlangen, von dem ich glaubte, dass wir es bereits restlos zu Asche verbrannt hatten, entzündete sich von Neuem. Sanft und wunderschön wie ein Sonnenaufgang, und genauso unabwendbar. Arez verflocht seine Finger mit meinen und schob meine Arme über den Kopf, sodass er noch tiefer in mir versinken konnte.

»Ich halte mein Wort ...«